

die er sich erhofft hatte, blieb ihm versagt. Statt eines großzügigen Aufbruchs in ein neues nationales und zugleich freiheitliches Zeitalter sah er partikuläre Interessen und dynastische Kleingeisterei am Werke. Und wenn die Gegenwart nicht optimistisch stimmt, dann sucht man allzu gerne Trost in der Vergangenheit. Stein fand diesen im Mittelalter und begründete die MGH: Zwar wolle er das Mittelalter nicht vergöttern, so schrieb er, aber dort habe „doch Kraft, Tapferkeit, Treue und Frömmigkeit“ geherrscht, „und seine Fehler, seine Roheit, Trunkliebe usw., ekeln mich weniger an als die Genußsucht, Gewinnsucht, Lügenhaftigkeit des [unsrigen] Zeitalters.“²

Nun ist es im Prinzip nichts Neues, in der Vergangenheit Inspiration für Gegenwart und Zukunft zu suchen. Die entsprechende Denkhaltung findet man zu jeder Zeit in der Geschichte. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts allerdings kommt etwas Besonderes hinzu: Denn die Suche nach historischen Gestalten, Vorbildern und Ereignissen trifft damals auf das sehr spezifische Bedürfnis nach einer neuen Konstruktion von Gemeinschaft, einer „vorgestellten Gemeinschaft“, wie Benedict Anderson formuliert hat³. Das ist die Stunde des *nation building*, der Nationsbildung der europäischen Völker. Das Ende der alten Welt, der Zusammenbruch der ständischen Ordnung mit ihrer klaren gesellschaftlichen Orientierung, der Liberalisierungs- und Individualisierungsschub des 18. Jahrhunderts: Alles dieses erfordert eine neue ideelle Bindung, den Aufweis eines höheren gemeinschaftlichen Ganzen, das dem Einzelnen auch über seine individuell-kontingente Existenz hinaus Sinn und Form verleiht. Die bürgerliche Moderne sucht und findet diese höhere Einheit nicht mehr primär in der Religion, sondern im Gedanken der Nation. Nur dadurch könne der Ein-

2) So Freiherr vom Stein in seinem Brief an Ernst Moritz Arndt vom 30. März 1826 im Stadtarchiv Bonn, Arndt-Sammlung III 12/11, gedruckt in Freiherr vom Stein. Briefe und amtliche Schriften, Bd. 6: Stein in Westfalen, *Monumenta Germaniae Historica*, Verfassungsfragen (Januar 1819–Mai 1826), bearb. von Alfred Hartlieb von WALLTHOR (1965) S. 969 Nr. 977, vgl. dazu auch Gerhard SCHMITZ, Zur Entstehungsgeschichte der „*Monumenta Germaniae Historica*“, in: Heinrich BECK u. a. (Hg.), Zur Geschichte der Gleichung „germanisch-deutsch“. Sprache und Namen, Geschichte und Institutionen (Ergänzungsband zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 34, 2004) S. 503–522, hier S. 510. Zu Steins Biographie grundlegend: Heinz DUCHHARDT, Stein. Eine Biographie (2007), v. a. S. 391–410. Zur Geschichte der MGH nach wie vor grundlegend: Harry BRESSLAU, Geschichte der *Monumenta Germaniae historica* im Auftrage ihrer Zentralkommission Hannover (1921, ND 1994).

3) Benedict ANDERSON, Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts (1996).